

Ein Bauer, der auch einen Puk im Hause hatte, steckte in sein Scheunendach einen Stiefel, von dem die Sohle fehlte, und befahl dem Puk, den Stiefel voll Gold zu tragen. Der Puk arbeitete nun Tag und Nacht, konnte den Stiefel aber nicht voll bekommen, denn was er oben hineinfüllte, das floß unten wieder heraus. Als er alle Mühe vergeblich sah, verließ er das Haus. Der Bauer aber fand am anderen Morgen ein paar Karren voll Gold auf der Scheunendiele vor. Davon lebte er vergnügte Tage.

Mündlich.

31.

Ein Mädchen tötet ihren Puk.

Auf einem Gutshofe lebte ein Mädchen, das hatte einen Puk, welcher ihr bei jeder Arbeit hilfreiche Dienste leistete. Schon oft hatte er das Mädchen gefragt, wie es heiße; sie hatte es ihm aber niemals sagen wollen, da sie sich vor ihm fürchtete. Als er aber nicht aufhörte, sie mit Fragen zu bestürmen, sagte sie, sie heiße: „Sülstdaun.“ Einige Zeit später beschloß das Mädchen, den Puk zu töten, da sie desselben überdrüssig war. Sie kochte daher einen Kessel Mehlgrütze und warf den Puk hinein. Der schrie aber so jämmerlich, daß die Leute zusammenkamen und ihn fragten, wer ihn da hineingebracht hätte. Als der Puk nun immerfort rief: „Sülstdaun! Sülstdaun!“ gingen die Leute davon und ließen ihn in dem Kessel umkommen.

Mündlich aus Bergen.